

Windkraftrekord im Südwesten

Dipl.-Ing. Willy Fritz, BNB

Am 13. 09. 2017 streifte das Sturmtief „Sebastian“ auch Südwestdeutschland und sorgte vorübergehend für Rekorderträge der Windenergieanlagen. Man musste nicht lange darauf warten, bis hierüber in den Medien euphorisch berichtet wurde. wie beispielhaft der nachfolgende Artikel aus dem Focus belegt:

<https://tinyurl.com/yaqv3dfd>

Der erste Herbststurm des Jahres hat den Betreibern von Windkraftwerken im Südwesten nach Zeitungsberichten einen neuen Rekord beschert.

*Nie zuvor sei in Baden-Württemberg mehr Windenergie produziert und ins Netz eingespeist worden als am Mittwoch (13. September) um 11.15 Uhr, berichten „Stuttgarter Nachrichten“ und „Stuttgarter Zeitung“ (Donnerstag). Sie berufen sich auf Kennzahlen, die der Übertragungsnetzbetreiber Transnet BW regelmäßig online veröffentlicht. Danach haben die 607 Windkraftanlagen zu der Zeit 1139 Megawatt (MW) eingespeist. Im Laufe des Tages habe der Wert zwar wieder abgenommen. Er spiegele jedoch den rasanten Zubau von Windkraftanlagen in den vergangenen Monaten wider. Insgesamt betrage die installierte Anschlussleistung aller Windkraftwerke im Südwesten derzeit 1158 Megawatt. **Landesumweltminister Franz Untersteller (Grüne) äußerte sich in den Zeitungen erfreut: „Mit einer Einspeisung von mehr als 1000 MW über mehrere Stunden hinweg hat die Windkraft bewiesen, dass sie auch in Baden-Württemberg ein wichtiger Teil der Stromerzeugung ist und maßgeblich zur Energiewende und zum Klimaschutz beitragen kann.“***

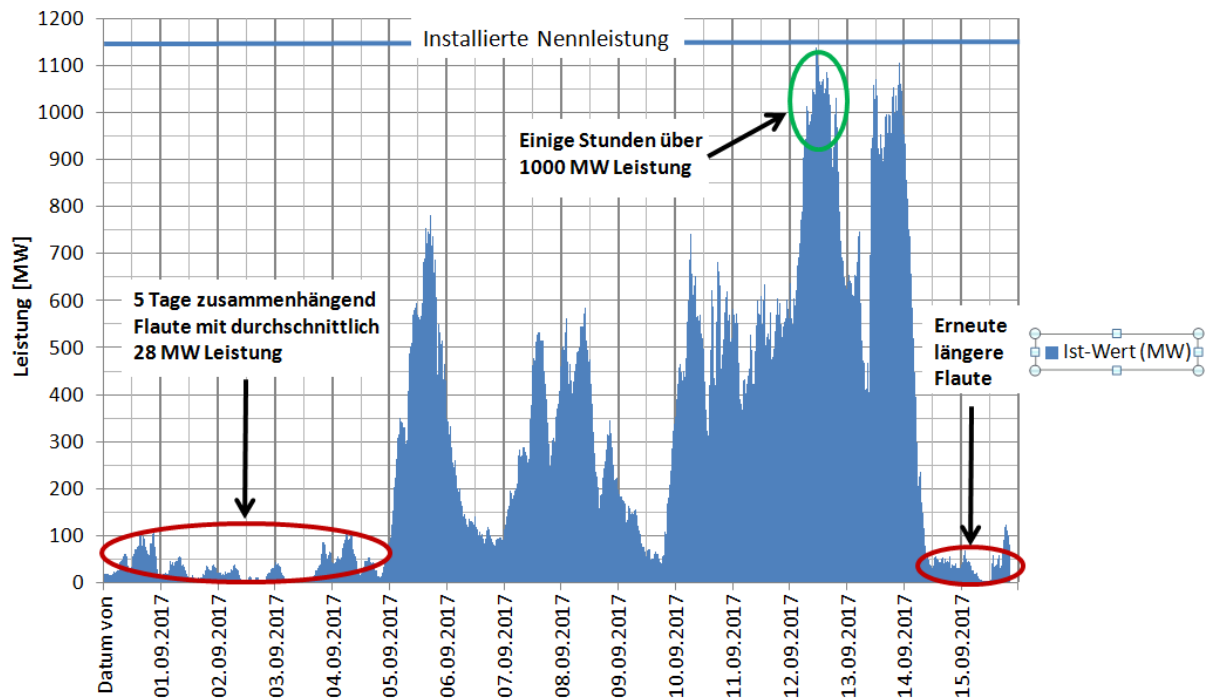
Da sorgt also ein kurzes, kräftiges Sturmtief dafür, dass sich die 607 Subventionspropeller in BW mal für ein paar Stunden kräftig drehen, dabei 99% ihrer Nennleistung abliefern und schon wird ein gewaltiges Bohei über die Leistungsfähigkeit der Windkraft veranstaltet. Wenn, wie in dem Artikel geschrieben, diese Zeitungen sich auf die Kennzahlen von TransnetBW vom 13. September 11:15 Uhr berufen, so sollten ihnen auch die Daten vom 01. bis 05. September vorliegen, aus denen hervorgeht, dass 5 Tage lang de facto Flaute mit einer durchschnittlichen Leistung von 28 MW herrschte. Das sind gerade mal 2,4 % der installierten Nennleistung. Hierüber wurde nicht berichtet.

Nachfolgend sind die Kennzahlen vom 01. bis 16. September grafisch dargestellt.

Windstromeinspeisung BW

01. 09. - 16. 09. 2017

DatenQuelle: TransnetBW



Wenn schon UM Untersteller die paar Starkwindstunden am 13. September als Beleg für die Leistungsfähigkeit der Windkraft betrachtet und hierüber offensichtlich mediale Berichtspflicht herrscht, ist es mehr als legitim, die 5 zusammenhängenden Flaurentage am Anfang des Monats ebenso entsprechend zu interpretieren und zu würdigen, also entsprechend seiner Worte: „Mit einer Einspeisung von durchschnittlich 28 MW über 5 Tage hinweg hat die Windkraft bewiesen, dass sie in Baden-Württemberg bei einer installierten Nennleistung von 1158 MW ein unnützer Teil der Stromerzeugung ist und nur unmaßgeblich zur Energiewende und zum Klimaschutz beitragen kann.“

Weiterhin zeigt diese Darstellung zum wiederholten Mal die extremen Schwankungen der Windstromproduktion (Volatilität). Besonders markant ist der Absturz in der Nacht vom 14. 09. zum 15. 09. Innerhalb von 8 Stunden bricht die Windstromproduktion von 1000 MW auf 50 MW ein und verharrt über 24 Stunden auf extrem niedrigem Niveau. Am 16. 09. beispielsweise betrug die Windstromproduktion von 6:00 Uhr bis 12:30 Uhr im Mittel 5 MW, gerademal 0,43 % der installierten Nennleistung.

Unterstrichen wird diese Volatilität durch die nachfolgend dargestellten Kennlinien für die Sommermonate Juni bis August. Insgesamt wird klar ersichtlich, dass im Gegensatz zu den euphorischen Äußerungen Unterstellers, die Windkraft nicht in der Lage ist, für eine sichere Stromversorgung zu sorgen. Dies ist nicht nur in BW der Fall, sondern gilt bundesweit, ja sogar europaweit, wie eine Studie von VGB PowerTech belegt. (VGB PowerTech e.V. ist der internationale Fachverband für die Erzeugung und Speicherung von Strom und Wärme).

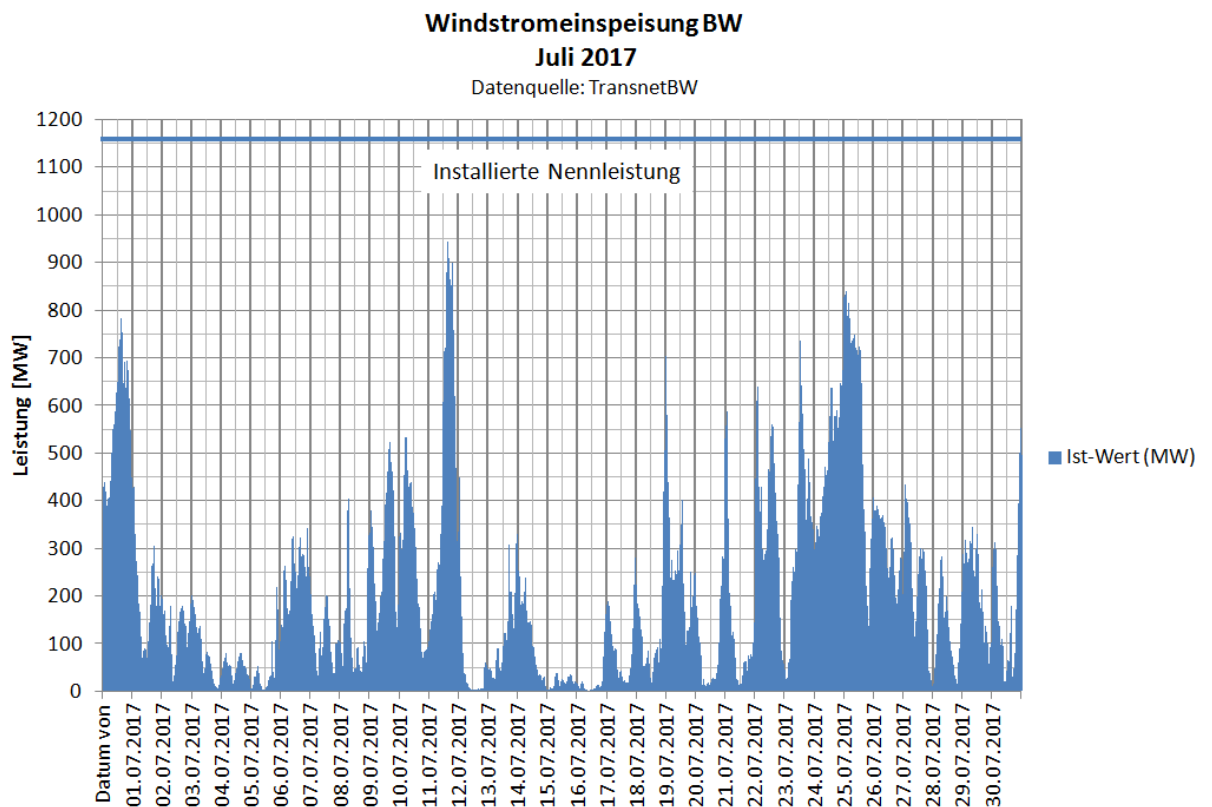
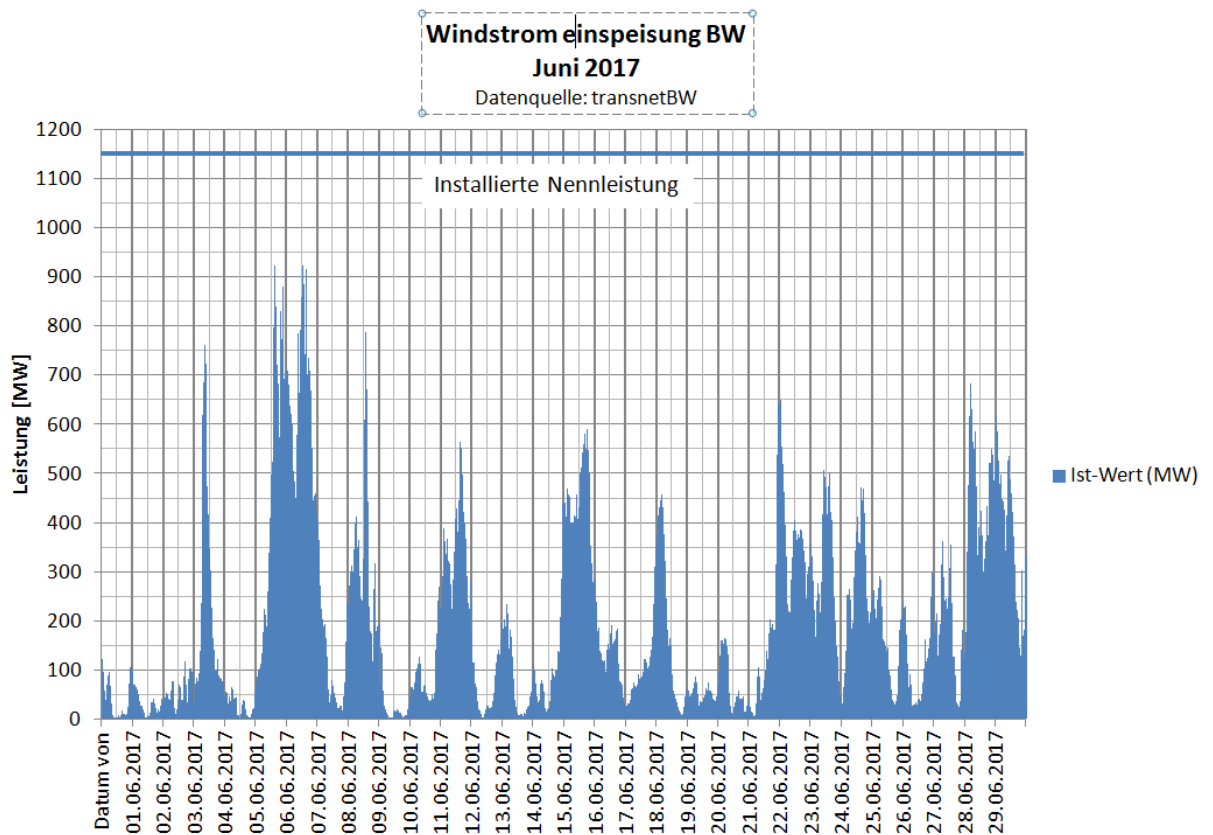
https://www.vgb.org/studie_windenergie_deutschland_europa_teil1.html

Kernaussage der Studie:

„Windenergie trägt damit praktisch nicht zur Versorgungssicherheit bei und erfordert 100 % planbare Backup-Systeme nach heutigem Stand der Technik.“

Eine Aussage, die sogar von Greenpeace bestätigt wird, es ist nichts mit gegenseitigem räumlichem Ausgleich („Irgendwo weht immer Wind“). Das bedeutet im Klartext, dass die konventionelle Stromversorgung beibehalten und in ständiger Betriebsbereitschaft gehalten werden muss, um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten. Oder aber, dass jedes weitere Windrad für die Stromversorgung und den vielgepriesenen Klimaschutz nutzlos ist, weshalb die Zerstörung wertvoller Naturräume unverantwortlich ist.

Nachfolgend die Darstellung der von TransnetBW veröffentlichten Leistungsdaten für die Sommermonate Juni bis August 2017.



Windstromspeisung BW August 2017

Datenquelle: TransnetBW

